

HOMELAND SECURITY

NATIONALE SICHERHEIT UND BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

ISSN 1614-3523, 2-2015

Innere Sicherheit

Das neue Sicherheitsunternehmen

S. 5

Containersicherheit

Sichere Lieferketten

S. 11

Urbane Sicherheit

ISDEP – Improving Security by Democratic Participation

S. 17

www.homeland-sec.de

Nationale Sicherheit - Bevölkerungsschutz - Katastrophenhilfe

2 Editorial

Innere Sicherheit

3 Schutz vor Extremismus und Terrorismus

5 Das neue Sicherheitsunternehmen

Containersicherheit

11 Sichere Lieferketten

Extremismus

16 Verfassungsschutz unverzichtbar

Urbane Sicherheit

17 ISDEP – Improving Security by Democratic Participation

21 Kampfmittelbeseitigung – Organisation, Aufgaben und Leistungen

25 Explosionsschutz im Stadtgebiet

30 Krisenmanagement

Zivil-Militärische Zusammenarbeit

31 Erstmals: Bundesweiter ZMZ-Kongress

Katastrophenhilfe

34 Flucht und Integration

36 Malteser versorgen Bootsflüchtlinge in Indonesien und Myanmar

38 Mazedonien: Internationale Erdbebenübung

Extremismus

41 Extremismus als narzisstisches Kalkül

48 Impressum



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Bundesregierung verbessert die Zusammenarbeit der Verfassungsschutzbehörden von Bund und Ländern. So können Bundes- und Landesbehörden künftig Informationen leichter austauschen. Ziel ist der Schutz vor Extremismus und Terrorismus.

Ein neues Sicherheitsunternehmen? „Wie jede Wirtschaftsbranche muss sich auch das Sicherheitsgewerbe ständig auf ökonomische, technologische und soziale Veränderungen einstellen“, so Manfred Buhl, CEO Securitas Deutschland. Die Confederation of European Security Services hat „das neue Sicherheitsunternehmen“ unter den Veränderungsaspekten der Integration von Dienstleistungen und Technologie entsprechend sich tendenziell wandelnden Kundenforderungen, der demographischen Entwicklung und der digitalen Technologie thematisiert.

Sichere Lieferketten – Bedrohung durch sicherheitsrelevante Risiken: Globale Lieferketten stellen die Grundlage des globalen Welthandels dar und müssen reibungslos funktionieren. „Eine spezielle Herausforderung stellen verschiedene Risiken dar, welche die Supply Chain stören und den Prozess im schlimmsten Fall zum Stillstand bringen können“, so Dr. Nils Meyer-Larsen und Rainer Müller vom Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL).

Stephan Lehmann, Leiter Governance-Bereich von Result Group, stellt ein europäisches Projekt zur Einschränkung von Radikalisierung und terroristischen Gefahren dar: „ISDEP – Improving Security by Democratic Participation“. „Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen diesen Radikalisierungstendenzen entsprechend konsequent und einheitlich gegenüber treten. Dies tun sie u. a. mit proaktiven und zivilgesellschaftlichen Maßnahmen“, so Lehmann.

Im 2. Weltkrieg wurden etwa 1,3 Mio. Tonnen Sprengstoff auf Deutschland abgeworfen, etwa fünf bis 15 Prozent der Bomben explodierten nicht. Da verlässliche Zahlen fehlen, wird es nie die Gewissheit geben, die letzte Bombe gefunden zu haben. Kampfmittelbeseitigung – Organisation, Aufgaben und Leistungen, ein Bericht des MIK NRW. Prof. Dr.-Ing. Dipl. Wirt.-Ing. (NDS) Martin Mensinger SIA, TU München, entwickelt mit seinem Team Modelle, um die Auswirkungen von Detonationswellen im Stadtbereich vorhersagen zu können. Die Simulationen könnten im Ernstfall Menschenleben retten, denn Explosionen können schwere Schäden an umliegenden Bauwerken verursachen.

Das Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung aus Weissenfels veranstaltete erstmalig bundesweit einen ZMZ-Kongress für Sanitätsstabsoffiziere und Sanitätsfeldwebel. Themenschwerpunkt war die Organisation des Bevölkerungsschutzes bei Katastrophen und Großschadensereignissen in Zusammenarbeit mit dem Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr und den zivilen Hilfsorganisationen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihre

Dr. Nadine Seumenicht



ISDEP – Improving Security by Democratic Participation

Stephan Lehmann

Ein europäisches Projekt zur Einschränkung von Radikalisierung und terroristischen Gefahren



Gruppenfoto von radikalisierten jungen Männern

Die Gefahren, denen unsere heutige Gesellschaft durch Terroristen und radikalisierte Einzeltäter ausgesetzt ist, sind nicht zu leugnen. Entsprechende Ereignisse in Spanien, Norwegen, Großbritannien, Frankreich, Dänemark, den Niederlanden und anderen westeuropäischen Ländern haben in den letzten zehn Jahren eine erschreckend lange und blutige Spur hinterlassen. Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen diesen Radikalisierungstendenzen entsprechend konsequent und einheitlich gegenüberstehen. Dies tun sie u. a. mit proaktiven und zivilgesellschaftlichen Maßnahmen wie dem ISDEP-Projekt.

Was bedeutet ISDEP?

ISDEP (Improving Security by Democratic

Participation) basiert auf einer EU-internen Sicherheitsstrategie, welche zum Inhalt hat, dass interne Sicherheit durch Isolation vom Rest der Welt nicht erreicht werden kann. Das Projekt hat zum Ziel, Menschen davon abzuhalten, sich dem Terrorismus zuzuwenden. Die Wurzeln der Ursachen, die zu Radikalisierung und Anwerbung führen können, sollen in Europa als auch weltweit bekämpft werden.

Das Projekt unterstützt damit das Engagement der EU, Menschenrechte, Demokratie, Frieden und Stabilität durch Partizipation der Bürger und Institutionen innerhalb der Mitgliedsstaaten zu fördern. Im Rahmen des ISDEP-Projektes kooperieren Polizeibehörden, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und staatliche Einrichtungen aus acht EU-Staaten¹. Um die gewünschte

¹ UK, NL, D, CZ, SW, B, ITA, BG



Kontaktpersonal und Experten kommen zusammen: Unter anderem entwickeln sie aus einer Vielzahl von Ressourcen Schulungsmaterial.

Eindämmung von Radikalisierungen/Radikalisierungstendenzen zu erreichen, wird Wert drauf gelegt, dass Kontaktpersonal und Experten zusammenkommen und aus einer Vielzahl von Ressourcen Schulungsmaterial entwickeln.

Das von der britischen Association of Chief Police Officers (ACPO) geleitete Projekt konzentriert sich auf vier Schlüsselbereiche:

- Gesetzesvollstreckung,
- Nichtregierungsorganisationen,
- Gefängnis/Strafverurteilung,
- höhere bzw. Weiterbildung.

Es ist so konstruiert, dass es eine breite Basis liefert, um jegliche Form von Radikalisierung einzudämmen, sei diese politisch, religiös oder auch neueren Formen entsprechend, z. B. ökologisch motiviert.

ISDEP verschafft in den o. g. vier Bereichen arbeitenden Personen zu einer Früherkennung von veränderten Verhaltensmustern bei Menschen, die aufgrund verschiedener Einflüsse ihre Ansichten und Wertvorstellungen so revidieren, dass sie bereit sind, diese mit radikalen und gewalttätigen Schritten der Öffentlichkeit darzustellen. Die Mitarbeiter sollen lernen, sich auf die jeweiligen Ideologien einzustellen und Darstellungen, die in irgendeiner Form mit Terrorismus verbunden sind, zu hinterfragen.

Zu den entwickelten Maßnahmen im Rahmen des ISDEP-Projektes gehören

insbesondere:

- Schulung und Vorbereitung für Kontaktpersonen der Polizei, der Jugend- und Sozialarbeiter, der Zivilgesellschaft zur Früherkennung und zum Entgegentreten jeglicher Form von Radikalisierung,
- Verstärkte Einbindung der Zivilgesellschaft und der verschiedenen Gesellschaftsgruppen,
- Entwicklung von Unterstützungsmechanismen mit „grass roots“-Bezug,
- Entwicklung und Durchführung von Trainings- und Weiterbildungsstrukturen, die eine flexible und gemeinschaftliche Einführung von Deradikalisierungsmaßnahmen ermöglichen,
- Einbindung aller gesellschaftlichen Stakeholder in den teilnehmenden Mitgliedsstaaten, um verstärkt erfolgreiche Methoden austauschen zu können, die bereits auf lokaler Ebene beginnt und sich durch einen breiten, inklusiven Ansatz auszeichnet und somit die Bedrohung von internationalem und einheimischem Terrorismus reduziert.

ISDEPs Partner wurden aufgrund ihrer Expertise sowie deren Kenntnisse über nationalen und internationalen Extremismus für das Projekt ausgewählt. Die Schulungseinheiten werden Partnern überlassen, die ein „Train-the-Trainer“-Konzept anwenden. Die Konzepte werden den örtlichen, landesspezifischen Gegebenheiten angepasst und sind so leicht in die teilnehmenden EU-Mitgliedsstaaten und darüber hinaus einzuführen.

Eine weitere Betreuung wird durch ein E-Learningmodul angeboten, welches aus zehn Einheiten besteht und individuell erweitert werden kann. Dieses Modul wird in Workshops und Seminaren für die verschiedenen Zielgruppen verbreitet. Positive Nebeneffekte sind die interinstitutionelle Zusammenarbeit und damit der Austausch über Risikopersonen und ihr Umfeld.

Das Projekt erkennt, dass sich terroristische Organisationen und diejenigen, die hiervon beeinflusst werden, anpassen und innovieren, wie der Angriff auf den Flug von Amsterdam nach Detroit am Weihnachtstag 2009 und auch aktuelle Übergriffe in Dänemark und Frankreich zeigen. Die tragischen Ereignisse auf der Insel Utoya in Norwegen haben auch gezeigt, dass

man auf alle Formen von Extremismus, unabhängig seiner Motivation, einschließlich der Angriffe von Einzelpersonen, reagieren muss. Zuletzt haben der willkürliche Angriff auf den Marathon in Boston in den USA, der terroristische Angriff auf einen Soldat im Vereinigten Königreich und die einflussreiche Rolle der Social Media sowie des Internets erneut demonstriert, wie wichtig es ist, frühzeitig Fachkräfte einzusetzen, mit anfälligen Mitmenschen und Gemeinschaften zu arbeiten, um Gewalttätigkeit, die von extremistischer Ideologie angeregt wird, zu verhindern.

Damit kann das Projekt ISDEP mit einem Budget von knapp 900.000 Euro aus dem EU-Programm „Prevention of and fight against Crime“ als positives Beispiel für ein Projekt zwischen staatlichen Akteuren und privaten Dienstleistern gesehen werden. Es endet in 2015 und wird in Deutschland ca. 200 Polizisten und staatliche Angestellte aus den o. g. vier Bereichen geschult haben. Als deutscher Partner ist die Result Group aus Seeshaupt am Starnberger See beteiligt.

Homeland Security sprach mit Stephan Lehmann, Leiter des Government-Bereichs bei Result Group.

Homeland: Das Projekt ISDEP hat zum Ziel, Menschen davon abzuhalten, sich dem Terrorismus zuzuwenden. Wie entstand die Idee zu diesem Projekt?

Lehmann: Die Grundidee stammt von den britischen Kollegen von ACPO (ein Dachverband der Polizei Englands, Nordirlands und Wales), die bereits im Vorfeld intensiv mit der Thematik im beruflichen Alltag vertraut waren. Das Projekt beinhaltet als Basis einen Grundkurs für Polizisten, der verstärkt soziale Komponenten zur Früherkennung von Radikalisierung einbezieht. Um dieses Wissen an Kollegen aus Europa weiterzugeben, sollte dieser Grundkurs weiterentwickelt und auf lokale Bedingungen angepasst werden. Result Group hat im Sommer und Herbst 2011 eng mit den ACPO-Kollegen an der Projektkonzipierung gearbeitet und auf die Förderbedingungen der Europäischen Kommission angepasst.

Homeland: Welche sozialen Komponenten sind gemeint?

Lehmann: Den Zielgruppen wird im Rahmen von ISDEP u. a. vermittelt, auf Zeichen (Flaggen, kleiner grüner Vogel, unscheinbare Symbole usw.), Bild- und Buchmaterial zu achten, die ihnen im Arbeitsalltag nicht immer auffallen. Dazu gehören beispielsweise Poster, Bücher, Webseiten, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken und wenig Beachtung finden, aber häufig entsprechende Anzeichen für Verhaltensänderungen oder verstärktes Interesse an radikalen Ideen geben.

Das Projekt bezweckt, den Rahmen des beruflichen Alltags zu verbreitern, sich verstärkt mit Kollegen anderer Behörden und Einrichtungen auszutauschen und somit über den „klassischen“ Tellerrand hinaus zu schauen.

Homeland: Im Rahmen des ISDEP-Projektes kooperieren Polizeibehörden, Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und staatliche Einrichtungen aus acht EU-Staaten (Großbritannien, Niederlande, Deutschland, Tschechische Republik, Schweden, Belgien, Italien und Bulgarien) miteinander. Wie gestaltet sich die Projektdauer?

Lehmann: Die Projektvorbereitung fing schon im April 2011 an und dauerte bis Oktober dieses Jahres. Der Startschuss fiel im Dezember 2012 mit einer Gesamtprojektdauer bis Juni 2015.

Homeland: Welche Ergebnisse sind bereits erzielt worden? Welche Ergebnisse sind auf deutscher Seite hervorzuheben?

Lehmann: Hervorzuheben ist die Entwicklung eines Trainingskurses von zehn Modulen in fünf Sprachen.

Mittlerweile wurde die Ausbildung von über 50 Trainern (ein Wochenkurs mit internationalen Tutoren), die ihr Wissen und die Konzepte von ISDEP in ihren Organisationen und Einrichtungen weitergeben bzw. auch an Dritte, z. B. spezifische Lehrgänge für Polizisten, durchgeführt. Für Deutschland wurden insgesamt acht Trainer ausgebildet, die auch in den kommenden Jahren in ihrer Arbeit auf ISDEP aufbauen und erweitern werden. Darüber hinaus entstand ein Expertennetzwerk aus den eingebundenen EU-Ländern, die sich auf Arbeitsebenen verstärkt im beruflichen Alltag austauschen und in verschiedenen Maßnahmen



Magazin „Inspire“ der Organisation al-Qaida, die ihr Publikum damit über das Internet anspricht.



Stephan Lehmann, Leiter des Governance-Bereichs bei Result Group

die gemeinsame Arbeit fortführen.

Homeland: Welche Schritte sind geplant?

Lehmann: Weitere Verbreitung und Weiterentwicklung des Trainingskurses in den beteiligten Ländern, in Deutschland besonders in Brandenburg und Bayern (jeweils drei Trainer aus den Polizeifachhochschulen).

Homeland: Das Projekt konzentriert sich auf vier Schlüsselbereiche. Wie sind Sie hier involviert? Gibt es auf deutscher Seite z. B. unterschiedliche Anforderungen – im Hinblick auf Ideologien und den Umgang mit Terrorismus?

Lehmann: Für deutsche Einrichtungen und Behörden ist sicher der verstärkt lokale Ansatz von ISDEP interessant, sowohl um verbesserten Zugang zu den Zielgruppen zu haben, aber auch, um den verschiedenen Behörden ein ganzheitliches Verständnis zur Entwicklung von Radikalisierung zu vermitteln. Dies ist besonders wichtig, damit die verschiedenen Ämter und Einrichtungen bei Verhaltensänderungen der potenziellen Personen diese nicht nur aus ihrer Sichtweise wahrnehmen, sondern auch andere Veränderungen frühzeitig bemerken (z. B. Symbole, Literatur, Verhalten).

Homeland: Welche Maßnahmen werden für Deutschland entwickelt? Welche Rolle wird das E-Learningmodul in der Zukunft einnehmen?

Lehmann: Die deutschen Partner und Teilnehmer des ISDEP-Trainings kommen aus dem polizeilichen Umfeld und Nicht-regierungsumfeld und geben den Inhalt bereits seit Herbst 2014 an Kollegen, Auszubildende und andere Betroffene weiter. Dabei kommt es auch zu einem intensiven Austausch mit den Innenministerien und dem Verfassungsschutz. Der E-Learning-Kurs ist veränderbar und kann auch um

Module ergänzt werden, um sich den aktuellen und zukünftigen Rahmenbedingungen anzupassen.

Homeland: Wie sieht die Entwicklung der Sicherheitsqualität im Hinblick auf die Einschränkung von Radikalisierung und terroristischen Gefahren in den nächsten fünf Jahren aus?

Lehmann: Wir stehen mit solchen Projekten erst am Anfang. Wie so häufig ist das Projekt eine Reaktion auf aktuelle Entwicklungen und „hinkt“ diesen daher etwas hinterher. Deshalb wurde es auch offen und erweiterbar gestaltet, damit Anpassungen schnell durchgeführt und nicht erst durch Neuprojekte eingeführt werden können.

Der Qualitätsaspekt ist dabei ganz wichtig, bedarf aber zunächst der Evaluierung und der Entwicklung von „Lessons Learnt“. Erst dann können darauf aufbauend Qualitätsstandards entwickelt und zur Anwendung gebracht werden. Sie sind aber wichtig und verhelfen zu mehr Effizienz und „Outcome“ in möglichen Folgeprojekten.

Homeland: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Lehmann: Dass mehr solcher Projekte initiiert und gefördert werden. Wir sehen in der engen Zusammenarbeit mit den Behörden, dass eine Verzahnung von Privaten und Behörden zu sehr guten Ergebnissen führen kann. In solchen Projekten, in denen es nicht um Forschung, sondern um konkrete Umsetzung geht, fehlt es sowohl Behörden als auch den Privaten an Mut zu Investitionen. Machen die Ergebnisse solcher Projekte Schule, werden sie sicherlich auch häufiger als Leuchtturmprojekte dargestellt – dies finden wir bisher zumeist bei Forschungsvorhaben.

Homeland: Herr Lehmann, herzlichen Dank für das Gespräch.

Stephan Lehmann leitet den Governance-Bereich der Result Group und verfügt über 17 Jahre Berufserfahrung im Bereich europäischer Entwicklungs- und Kooperationsprojekte. Er koordiniert u. a. ein Expertennetzwerk, das die Europäische Kommission bei der Umsetzung ihrer politischen und technischen Entwicklungsmaßnahmen im Bereich Inneres und Justiz fachlich unterstützt. Darüber hinaus gehören u. a. Projekte im Irak und in Albanien sowie auch VISIT (Victim Support of Identity Theft) und ISDEP zu seinen Aufgaben. Diese Maßnahmen dienen vor allem der Verbesserung der polizeilichen Aufgaben bzw. des Justizwesens in Ländern, die sich einem Prozess demokratischen Wandels befinden.

Weitere Informationen gibt es hier:

www.isdep.eu

